

10./V. 1916

Julius Prochazka †.

Ist es wirklich traurige Wahrheit? Julius Prochazka, der blonde Hüne, weilt nicht mehr unter den Lebenden! In der Vollreife männlicher Kraft, noch fern vom grauen Ton des Alters, jäh wie vom Blitz gefällt, er, dessen kraftstrotzende hochragende Gestalt an unverwundliche Jugend glauben ließ, mit Athletenkraft in den Muskeln, der mit den Fingern ein Guldenstück entzweizubrechen vermochte? — Schon seit längerer Zeit schleppte der nun Heimgegangene ein schleichendes inneres Leiden (Zuckerkrankheit) mit, das seine Gesundheit untergrub und in den letzten Wochen, aller ärztlichen Kunst trotzend, rasende Fortschritte machte.

Ein braver Mann, ein guter Mensch, ein rastloser, unerdrossener Arbeiter, ein treuer, unbedingt verlässlicher Parteigenosse und Mitkämpfer Luegers, ein unermüdlicher Agitator ist mit Julius Prochazka von uns gegangen. Sein feuriges Temperament liebte den Kampf, wo es am heißesten herging — und wahrhaftig, an der Notwendigkeit, ihre Grundsätze und ihr Recht gegen erbitterte und oft gewalttätige Gegner zu verteidigen, hat es den Christlichsozialen nie gefehlt —, da war Prochazka dabei. Im heißesten Kampfe errungen waren seine Mandate für Reichsrat und Landtag. Wieder-

holt trat er gegen den Führer der Sozialdemokratie in die Schranken und warf ihn aus dem Feld, selbst in der vermeintlichen roten Hochburg; vergeblich verwandelte der am Erfolg verzweifelnde Gegner dann die engere wohl in eine sogenannte „Hieb- und Stichwahl“ und mehr als einmal trug Prochazka, nachdem einen Tag lang der Kampfruf „Adler oder Prochazka“ die Straßen erfüllt hatte, am Abend den Sieg davon. Prochazkas Wahl Siege gehören zu den stolzesten Erinnerungen des christlichsozialen Kampfzeitalters und Lueger hatte an seinem treuen Kämpfer Julius stets besonderes Wohlgefallen.

„Draußen“, in der „Feldschlacht“ ein furchtloser Kämpfer, dem die Polemik mit dem politischen Gegner eine Freude machte, der trotz der üblen Erfahrungen, die er da und dort mit der Gewalttätigkeit fanatisierter Gegner machte, immer wieder, von seinem Belehrungs- und Aufklärungsdrange getrieben, Auseinandersetzungen mit Gegnern in Versammlungen suchte, war er in den Vertretungskörpern ein überaus fleißiger, sachkundiger Arbeiter. Insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete stellte er seinen Mann und wie er sich für verschiedene Kategorien der öffentlichen und privaten Angestellten abmühte und was er auch mit seiner Bähigkeit und Umsicht für sie erreichte, davon erzählen die Parlamentsprotokolle auf zahllosen Seiten. Wenn es die Bosheit gehässiger politischer Gegner gar zu arg trieb und aus schäbigem Konkurrenzneid sogar sachliche Ertragsverhältnisse für die Bevölkerung in Frage zu stellen wagte, oder wenn die Obstruktion mutwillig immer wieder die Parlamentsarbeit störte, vermochte er seine sittliche Empörung nicht immer parlamentarisch zu meistern, und sein Horn wider die Parlamentskammermerer und Volksbetrüger sand Worte, die in der Bevölkerung lautes Echo weckten. Auch unter den anständigen politischen Gegnern besaß der persönlich überaus liebenswürdige Mann, in allem ein echtes Wiener Naturell, wohl keinen Feind.

Eine schmerzliche Wunde reißt Prochazkas Tod in der Christlichsozialen Partei. Immer mehr lichten sich die Reihen der alten, mit den Traditionen und Erinnerungen des Parteianfangs vertrauten Kämpfer. Prochazka gehörte zu denen, die sozusagen „von Anfang an“ dabei waren, in der Partei „von der Pike auf“ gedient und den Siegeslorbeer sich in jahrelanger Verarbeitung und Vorbereitung sauer erworben und verdient haben. Der Partei wird Prochazka unvergeßlich bleiben, sie wird das Andenken dieses braven Mannes dankbar in Ehren halten. Er wird fortleben in ihr.